

# Statistisches Amt der Stadt Bern

---



## Jahrbuch

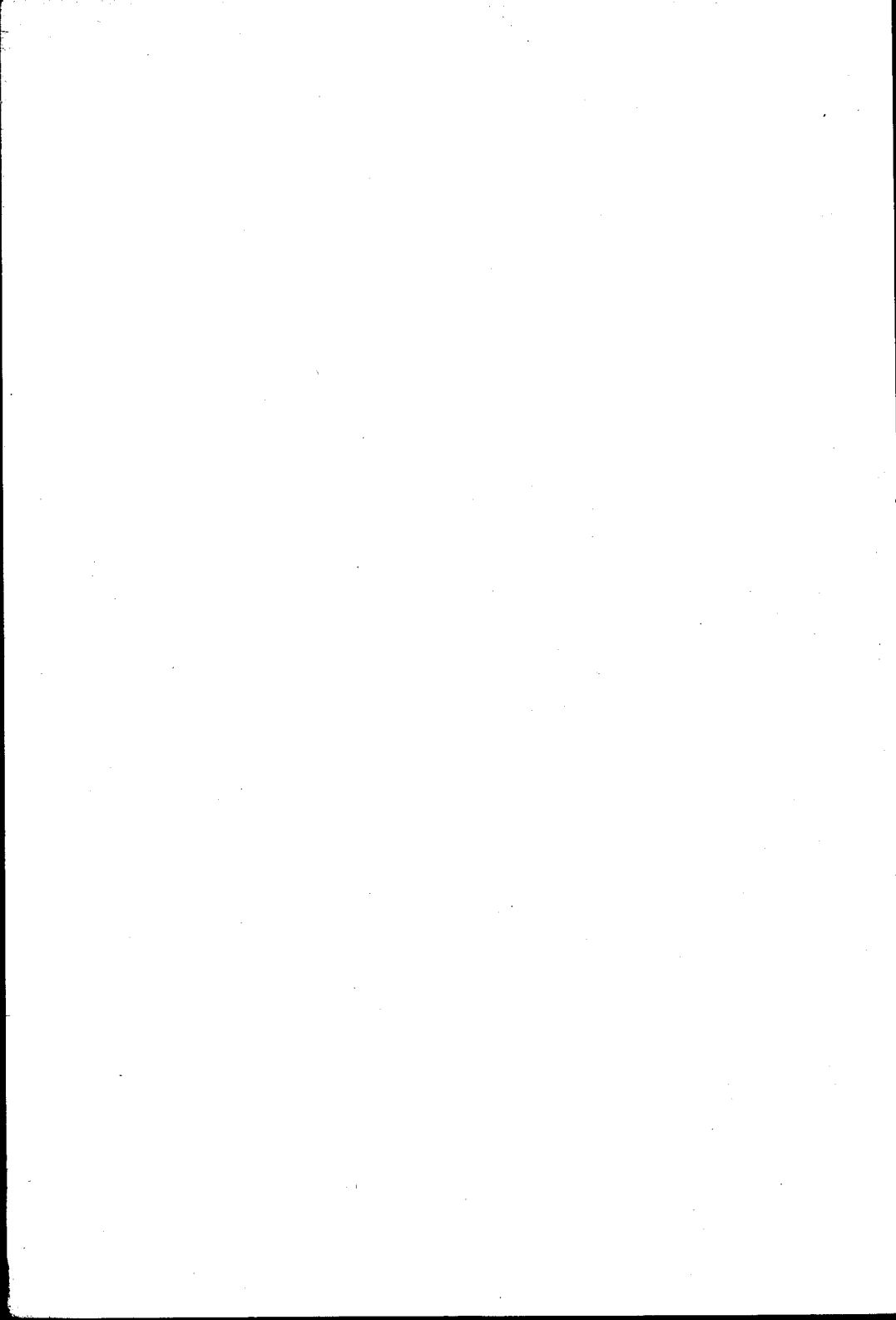
---

Anhang: **1.** Berner Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen,  
Januar bis Juni 1950.

**2.** Sachregister.

---

**1949/1950**



# INHALT

	Seite
BEGLEITWORT .....	5
JAHRESÜBERBLICK 1949 .....	7
<b>JAHRESÜBERSICHTEN</b>	Übersicht
1. BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN ...	1—12 37
2. BAU- UND WOHNUNGSMARKT .....	13—28 43
3. PREISE, INDEXZIFFERN, HAUSHALTUNGS- RECHNUNGEN .....	29—36 54
4. ARBEITSMARKT .....	37—45 61
5. INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE .....	46—59 66
6. VERKEHR .....	60—70 73
7. FÜRSORGE .....	71—86 80
8. GEMEINDEBETRIEBE .....	87—89 89
9. GEMEINDEHAUSHALT .....	90—98 91
10. GEMEINDEGEBIET .....	99—100 98
11. WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN .....	101—102 99
12. TIERPARK DÄHLHÖLZLI .....	103 102
13. WITTERUNG .....	104 102
14. HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE .....	103
15. GEOGRAPHISCHE LAGE .....	103
<b>BERNER WIRTSCHAFTSZAHLEN, 1850—1949 .....</b>	<b>105</b>
<b>ANHANG</b>	
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN, JANUAR BIS JUNI 1950 .....	124
SACHREGISTER .....	126

### **Zeichenerklärung**

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien).

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zähleinheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (\*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (<sup>1</sup>, <sup>2</sup>) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

## **BEGLEITWORT.**

Das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern erscheint hiermit zum dreiundzwanzigsten Male. Wie seine Vorgänger zerfällt es in einen Text- und Tabellenteil. Die Textausführungen, durch die sich das Berner Jahrbuch von andern derartigen Publikationen unterscheidet, verfolgen den Zweck, einige bedeutsame Vorgänge des Berichtsjahres hervorzuheben, um dadurch das Tabellenlesen zu erleichtern. Niemals wird der Text aber einen Ersatz für die Tabellen bieten können.

Die Tabellenausweise haben gegenüber der letztjährigen Ausgabe keine Veränderungen erfahren.

Einen besonderen Abschnitt des Tabellenteiles bilden wiederum die „Berner Wirtschaftszahlen“, die über die Bevölkerungsentwicklung sowie über die Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in größeren Zeiträumen Aufschluß geben.

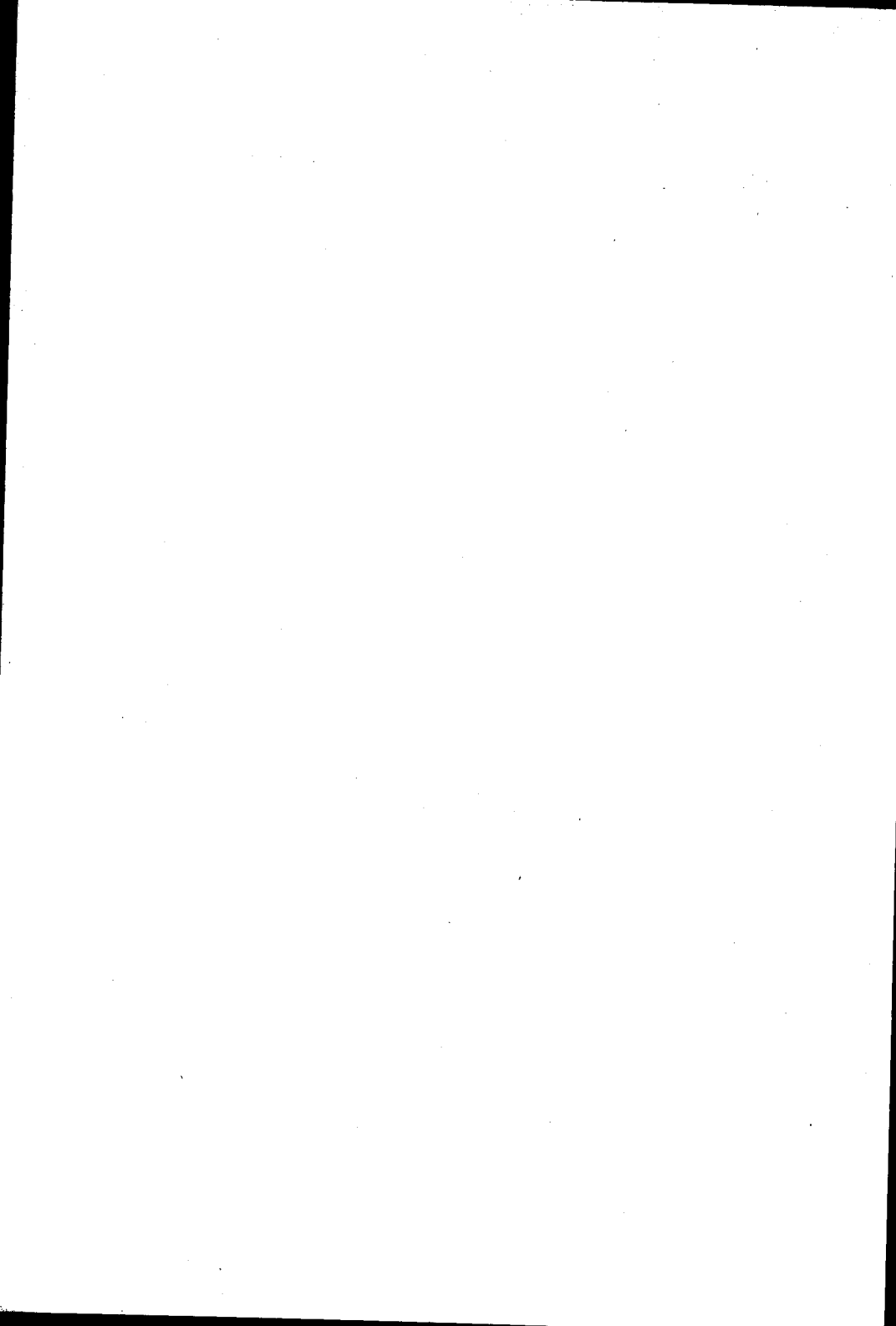
Als Anhang enthält das Jahrbuch 1949/50 wie üblich fünf Tabellen über die wichtigsten Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des ersten Halbjahres 1950.

Zahlreich sind, wie jedes Jahr, die Privatpersonen und Amtsstellen, die das Zahlenmaterial für das Jahrbuch geliefert haben. Ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit sei hiermit bestens verdankt.

Getreu seiner Devise: „Aus der Praxis, für die Praxis“ nimmt das Statistische Amt jederzeit gerne Verbesserungsvorschläge und Anregungen zum weitem Ausbau des Jahrbuches entgegen.

Bern, im August 1950.

**Statistisches Amt der Stadt Bern,  
Dr. H. FREUDIGER.**



# Jahresüberblick 1949.

## 1. Bevölkerung.

Bevölkerungsstand. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte Bern 141 820 Einwohner, am Ende 143 112, wovon 65 412 männlichen und 77 700 weiblichen Geschlechts. Auf 100 Männer kamen am Jahresende 119 (Ende 1948: 118) Frauen.

Unter den Großstädten nimmt Bern seit einigen Jahren den vierten Rang ein.

Jahresende	Wohnbevölkerung der Städte			
	Bern	Zürich	Basel	Genf
1944 .....	135 280	351 444	165 862	134 678
1945 .....	136 684	357 060	168 561	136 485
1946 .....	137 816	366 752	172 837	139 735
1947 .....	139 555	376 564	177 289	145 349
1948 .....	141 820	382 940	180 723	148 640
1949 .....	143 112	385 280	182 120	148 102

Verglichen mit den drei andern Großstädten hat Bern im Berichtsjahr mit 1292 oder 9,1 ‰ verhältnismäßig am stärksten zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr war jedoch die Zunahme weniger stark. Das ist, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist, eine Folge des gegenüber 1948 um rund  $\frac{1}{5}$  geringern Geburtenüberschusses und des um  $\frac{2}{3}$  geringern Zuzugsüberschusses:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Zusammen	Von der Bevölkerungszunahme entfallen auf	
				Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß
				Prozentzahlen	
				Absolute Zahlen	
1934/38.....	184	497	681	27,0	73,0
1939/43.....	634	1435	2069	30,6	69,4
1944/47.....	1143	478	1621	70,5	29,5
1948 .....	1023	1242	2265	45,2	54,8
1949 .....	837	455	1292	64,8	35,2

Im Gegensatz zum Vorjahr überwiegt im Berichtsjahr die natürliche Bevölkerungsvermehrung, weil der Zuzugsüberschuß außerordentlich stark zurückgegangen ist.

Die Zahl der Ausländer ist im Berichtsjahr von 6693 auf 6472 zurückgegangen und beträgt Ende 1949 4,5% (Vorjahr 4,7%) der Gesamtbevölkerung.

Eheschließungen. Der mit dem Jahre 1948 eingetretene Rückgang der Zahl der Eheschließungen hat auch im Berichtsjahr angehalten. Es wurden 1416 (1474) Paare getraut; das sind 9,9 auf 1000 Einwohner. Die Zahl der Eheschließungen wäre aber noch stärker gesunken, wenn nicht in den letzten Jahren Ausländer und Ausländerinnen den Heiratsmarkt in zunehmendem Maße belebt hätten:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Männer	Schweizer Frauen	Heiratende Personen		Ausländer	
			Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen
1934/38 . . . .	1042	968	2010	34	108	142
1939/43 . . . .	1374	1319	2693	28	83	111
1944 . . . . .	1350	1303	2653	23	70	93
1945 . . . . .	1412	1365	2777	26	73	99
1946 . . . . .	1469	1444	2913	38	63	101
1947 . . . . .	1478	1407	2885	35	106	141
1948 . . . . .	1407	1340	2747	67	134	201
1949 . . . . .	1339	1252	2591	77	164	241

Das durchschnittliche Heiratsalter ist nur wenig anders als im Vorjahr und beträgt beim Manne 30,8 (31,1), bei der Frau 27,8 (27,5). Es hat auch gegenüber frühern Jahren keine merkliche Veränderung erfahren.

Was den Zivilstand der Eheschließenden betrifft, so beträgt die Zahl der Erst-Ehen (Mann und Frau ledig) 1110 oder 78,4% aller Fälle. In zweiter Linie, wenn auch in großem Abstand, folgen die Eheschließungen zwischen Ledigen und Geschiedenen mit 161 Fällen oder 11,4%. Ledige und Verwitwete fanden sich in 64 Fällen oder 4,5%, beiderseits Geschiedene in 35 (2,5%), Geschiedene und Verwitwete in 30 (2,1%) und beiderseits Verwitwete in 16 Fällen oder 1,1%.

Von den eheschließenden Männern sind 1949 853 oder rund  $\frac{3}{5}$  in Privatbetrieben unselbständig erwerbend; 416 oder rund  $\frac{3}{10}$  öffent-



liche Funktionäre und 123 oder rund 9% selbständig Erwerbende. Die restlichen 24 eheschließenden Männer sind ohne Beruf oder in Berufsvorbereitung.

Hinsichtlich der Heiratsfrequenz stand Bern vor dem zweiten Weltkrieg unter den Großstädten an vierter Stelle, rückte in den Kriegsjahren an die Spitze und wurde 1948 wieder an die dritte Stelle zurückgedrängt:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Eheschließungen auf 1000 Einwohner			
	Bern	Zürich	Basel	Genf
1931/35 .....	9,5	11,4	10,2	10,0
1936/40 .....	9,4	9,9	9,7	9,7
1941/45 .....	10,9	10,3	9,5	9,4
1946 .....	11,0	10,3	9,4	9,8
1947 .....	10,9	10,3	9,9	9,5
1948 .....	10,4	11,0	10,6	9,0
1949 .....	9,9	10,3	10,5	8,7

Geburten. Der neuerliche Geburtenrückgang, der in unserer Stadt im Jahre 1946 eingesetzt hat, erfuhr auch im Berichtsjahr keine Unterbrechung. Es wurden 2184 (2392) Kinder lebend geboren, davon 2053 (2272) oder 94,0 (95,5)% ehelich. Die Zahl der Totgeborenen beträgt 39 (46). Eine Ausscheidung der ehelich Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge ergibt folgendes Bild:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Geburtenfolge						Zusammen
	d. h. das wievielte lebendgeborene Kind aus jetziger Ehe						
	1.	2.	3.	4.	5.	6. und späteres Kind	
	Absolute Zahlen						
1934/38 .....	631	379	153	63	32	36	1294
1939/43 .....	884	519	212	79	38	35	1767
1944/48 .....	1038	774	341	127	43	39	2362
1949 .....	881	677	315	105	35	40	2053
	Promillezahlen						
1934/38 .....	487,7	292,9	118,2	48,7	24,7	27,8	1000,0
1939/43 .....	500,3	293,7	120,0	44,7	21,5	19,8	1000,0
1944/48 .....	439,4	327,7	144,4	53,8	18,2	16,5	1000,0
1949 .....	429,2	329,8	153,4	51,1	17,0	19,5	1000,0

Am auffallendsten ist die Zunahme des Anteils der Zweit- und Drittgeburten gegenüber der Vorkriegszeit.

Mit der Zahl der Lebendgeborenen ging natürlich auch die Geburtenziffer (Lebendgeborene auf 1000 Einwohner) zurück. Sie war aber in Bern seit dem zweiten Weltkrieg immer größer als in den drei andern Großstädten:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Bern	Geburten auf 1000 Zürich	Einwohner Basel	Genf
1931/35 .....	12,2	13,4	12,3	9,2
1936/40 .....	11,5	12,0	11,8	8,7
1941/45 .....	17,1	16,1	15,2	12,9
1946 .....	18,3	16,5	15,0	12,9
1947 .....	17,9	15,5	14,5	11,8
1948 .....	17,0	14,3	14,6	12,1
1949 .....	15,3	13,9	14,4	10,9

Sterbefälle. Die Zahl der im Berichtsjahr Gestorbenen beträgt 1347 (1369) oder 9,5 (9,7) auf 1000 Einwohner. Von sämtlichen Todesfällen entfallen 65 (79) oder 4,8 (5,8)% auf Kinder unter einem Jahr und 23 (34) oder 1,7 (2,5)% auf 1—14jährige Kinder. Auf die Altersklassen von 15—59 Jahren entfallen 377 (378) oder 28,0 (27,6)%, auf jene von 60 und mehr Jahren 882 (878) oder 65,5 (64,1)% der Gestorbenen.

Die Säuglingssterblichkeit ist nicht nur gegenüber dem Vorjahr, sondern auch gegenüber früheren Jahren ganz erheblich zurückgegangen:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Gestorbene		Gestorbene überhaupt auf 1000 Einwohner	Im Säuglingsalter Gestorbene auf 100 Lebendgeborene
	überhaupt	davon im 1. Lebensjahr		
1934/38 .....	1199	60	9,9	4,3
1939/43 .....	1232	67	9,6	3,6
1944/48 .....	1356	89	9,9	3,6
1949 .....	1347	65	9,5	3,0

Gegenüber dem Jahrfünftdurchschnitt 1934/38 mit einer Säuglingssterblichkeit von 4,3% (gestorbene Säuglinge auf 100 Lebendgeborene) beträgt dieser Prozentsatz 1949 nur noch 3,0.

Unter den 4 Großstädten hatte im Berichtsjahr nur Zürich mit 8,9 ‰ eine niedrigere Sterbeziffer als Bern; in Basel betrug sie 10,1; in Genf 11,5.

Todesursachen. Als Todesursachen treten im Berichtsjahr wiederum Arterienverkalkung, Krebs, Herzkrankheiten und Tuberkulose besonders hervor. Diese 4 Todesursachen machen zusammen 774 oder mehr als die Hälfte aller 1347 Todesfälle aus. Als typische Alterskrankheiten haben die Sterbefälle an Arterienverkalkung, Krebs und Herzkrankheiten zufolge der Veralterung der Wohnbevölkerung seit dem ersten Weltkrieg zugenommen, während die Tuberkulosesterbefälle immer mehr zurückgingen. Folgende Zahlen belegen diese Entwicklung:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Sterbefälle überhaupt	Arterienverkalkung	Davon Sterbefälle an		Tuberkulose	Von je 100 Sterbefällen entfallen auf	
			Krebs	Herzkrankheiten		Arterienverkalkung, Krebs und Herzkrankheiten	Tuberkulose
Absolute Zahlen					Prozentzahlen		
1914/18	1317	108	101	90	217	22,7	16,5
1919/23	1171	129	110	117	201	30,4	17,2
1924/28	1109	164	131	103	148	35,9	13,3
1929/33	1157	181	145	106	138	37,3	11,9
1934/38	1199	196	161	116	110	39,4	9,2
1939/43	1232	216	185	151	106	44,8	8,6
1944/48	1356	268	209	161	97	47,1	7,2
1949	1347	317	225	168	64	52,7	4,8

Die Prozentzahlen zeigen ganz eindeutig den steigenden Anteil der Alterskrankheiten und den sinkenden Anteil der Tuberkulose an der Gesamtzahl der Sterbefälle.

Tödliche Unfälle ereigneten sich im Jahr 1949 58 (60) und die Zahl der Selbstmorde betrug 43 (41).

Die Wanderungsbewegung ist im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Es sind 13 403 (15 352) Personen zu- und 12 948 (14 110) weggezogen (einschließlich Wegzugszuschlag). Sowohl beim Zu- als auch beim Wegzug überwiegt das weibliche Geschlecht und in beiden Fällen sind etwa  $\frac{7}{10}$  der Gewanderten erwerbstätig. Die Familienwanderung war mit einem Zuzug von 1018 (1043) und einem Wegzug von 1013 (1137) fast ausgeglichen.

	Männer	Zuzug Frauen	Insgesamt	Wegzug (ohne Wegzugszuschlag)		
				Männer	Frauen	Insgesamt
Absolute Zahlen						
Erwerbstätige . . . .	4128	5157	9 285	4150	4610	8 760
Nichterwerbstätige .	1404	2714	4 118	1313	2377	3 690
Zusammen . . . . .	5532	7871	13 403	5463	6987	12 450
Prozentzahlen						
Erwerbstätige . . . .	74,6	65,5	69,3	76,0	66,0	70,4
Nichterwerbstätige .	25,4	34,5	30,7	24,0	34,0	29,6
Zusammen . . . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Sowohl beim Zu- als auch beim Wegzug ist der Anteil der Ausländer kleiner als im Vorjahr. Zugezogen sind 2612 (4588) Ausländer und weggezogen 2578 (2650); d. h. am Zuzug sind die Ausländer mit 19,5 (29,9)% beteiligt und am Wegzug mit 20,7 (19,5)%. Über die verhältnismäßige Stärke der Wanderungsbewegung Berns seit den 30er Jahren im Vergleich zu den übrigen Großstädten geben folgende Promillezahlen Aufschluß:

Jahresdurchschnitt bzw. Jahr	Auf 1000 Einwohner							
	Bern	Zürich	Zugezogene Basel	Genf	Bern	Zürich	Weggezogene Basel	Genf
1931/35 . . . .	110,5	135,3	94,0	*	95,9	124,5	79,5	*
1936/40 . . . .	91,1	109,5	73,0	*	81,8	101,8	72,7	*
1941/45 . . . .	89,7	90,0	76,3	*	84,7	83,1	71,9	*
1946 . . . . .	105,8	111,0	107,7	119,9	106,0	90,9	85,9	89,6
1947 . . . . .	102,6	114,2	104,9	118,8	98,1	94,0	82,5	88,2
1948 . . . . .	108,8	108,3	98,0	107,6	100,0	96,8	83,5	82,8
1949 . . . . .	94,1	92,6	82,3	106,7	90,9	91,5	73,8	111,6

Erheblich stärker war in Bern die Wanderungsbewegung vor und während des ersten Weltkrieges und auch in den Jahren 1923—33 schwankte die Zuzugsziffer zwischen 112 und 124 ‰, die Wegzugsziffer zwischen 95 und 117 ‰. Die größte Wanderungsziffer, die Bern seit Bestehen statistischer Aufzeichnungen je aufwies, verzeichnet das Jahr 1913 mit einer Zuzugsziffer von 188,7 ‰ und einer Wegzugsziffer von 157,9 ‰. Vergleichsweise sei aber erwähnt, daß die entsprechenden Wanderungsziffern Zürichs im selben Jahr 231,1 und 238,9 ‰ betragen.

Das stadtbernerische Bürger- und Bürgerrecht wurde einer bedeutend größeren Zahl von Personen erteilt als im Vorjahr, nämlich 178 (106), davon 71 (40) Ausländern.

Die überseeische Auswanderung ging zufolge verminderter Familienauswanderung und einer schwächeren Beteiligung des weiblichen Geschlechts etwas zurück. Es sind 13 (22) Familien und 53 (41) Einzelpersonen nach Übersee ausgewandert. Die Gesamtzahl der ausgewanderten Personen beträgt 91 (107) davon 57 (55) Männer und 34 (52) Frauen.

Gesundheitswesen. Die polizeilich gemeldeten Fälle der hauptsächlichsten ansteckenden Krankheiten waren im Berichtsjahr mit 2012 fast doppelt so zahlreich als im Vorjahr (1032). Besonders stark waren die Grippe mit 781 (174) und die Masern und Röteln mit 522 (111) Fällen vertreten. Zugenommen haben auch Scharlach mit 209 gegenüber 172, Spitze Blattern mit 140 gegenüber 94 sowie Mumps mit 145 gegenüber 101 Fällen im Vorjahr. Typhusfälle gab es 4 (—). Weniger häufig als im Vorjahr waren Diphtherie mit 12 (29), Keuchhusten mit 176 (297), Kinderlähmung mit 21 (36) und epidemische Leberentzündung mit 2 (18) Fällen.

Die Spitäler Berns verzeichneten den Eintritt von 29 125 (29 507) Patienten; von ihnen sind 13 101 (13 517) oder 45,0 (45,8)% in Bern wohnhaft. Die Zahl der Pflage tage beträgt 1 004 823 (1 018 464).

## **2. Bau- und Wohnungsmarkt.**

Baumarkt. Durch die erfreuliche Wohnungsproduktion im Jahre 1949 mit 1187 gegenüber 1095 im Vorjahre machte sich erstmals eine leichte Entspannung auf dem Wohnungsmarkt bemerkbar. Durch Abbruch kommen 78 (18) Wohnungen in Wegfall, so daß der Reinzuwachs 1109 (1077) Wohnungen beträgt. Mit Ausnahme von zwei Dienstwohnungen im Wylerschulhaus wurden von der öffentlichen Hand keine Wohnungen erstellt.

Die 1949 erstellten Wohnungen verteilen sich auf 198 Gebäude mit Wohnungen und zwar auf 39 Ein-, 140 Mehrfamilien- und 19 Wohn-

und Geschäftshäuser bzw. andere Gebäude mit Wohnungen sowie auf 17 An- und Umbauten. Zeitlich ist die Entwicklung der Zahl der Gebäude mit Wohnungen die folgende:

Jahr	Einfamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser	Wohn- und Geschäftshäuser	Andere Gebäude mit Wohnungen	Zusammen
1939 ...	47	50	10	6	113
1940 ...	18	44	5	7	74
1941 ...	20	81	5	—	106
1942 ...	17	46	1	1	65
1943 ...	129	59	1	2	191
1944 ...	150	87	—	1	238
1945 ...	171	114	3	1	289
1946 ...	202	111	3	—	316
1947 ...	156	75	10	1	242
1948 ...	60	134	23	5	222
1949 ...	39	140	14	5	198

Eine vom Statistischen Amt durchgeführte Statistik für den Zeitraum 1939—48 zeigt, daß der durchschnittliche Bodenverbrauch pro Wohnung für das Einfamilienhaus rund 443 (pro Wohnraum 101) und für das Mehrfamilienhaus 95 m<sup>2</sup> (pro Wohnraum 33) beträgt.

Mietergenossenschaften erstellten im Berichtsjahr 290 Wohnungen und zwar 24 Einfamilienhäuser und 35 Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 266 Wohnungen. Von diesen 290 Genossenschaftswohnungen entfallen 35 auf die Eisenbahner-Baugenossenschaft (Holligengut), 45 auf die Baugenossenschaft „Pro Domo“ (von Bürengut), 24 auf die Baugenossenschaft „Pro Familia“ (Fröschmatt, Großackerstraße), 66 auf die Baugenossenschaft „Kleine Allmend“ (Ostermundigen-Stadt), 34 auf die Siedlungsbaugenossenschaft Burgfeld (Ostermundigen-Stadt) und 86 auf die Familien-Baugenossenschaft (14 Konsumstraße, 72 Bethlehemstraße). Sämtliche 290 Wohnungen sind Subventionswohnungen.

Über die in der Stadt Bern seit 1942 mit öffentlicher Finanzbeihilfe errichteten Wohnungen gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

Jahr	Erstellte Wohnungen		
	überhaupt	davon absolut	mit Subventionen in Prozenten
1942 .....	369	24	6,5
1943 .....	684	195	28,5
1944 .....	824	309	37,5
1945 .....	988	496	50,2
1946 .....	964	478	49,6
1947 .....	779	476	61,1
1948 .....	1095	618	56,4
1949 .....	1187	672	56,6
Zusammen ....	6890	3268	47,4

Auf die drei großen Erstellergruppen: Gemeinde, Mietergenossenschaften und Private Bauherren verteilen sich die 3268 mit öffentlicher Finanzbeihilfe errichteten Wohnungen folgendermaßen:

Jahr	Mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellte Wohnungen			
	überhaupt	Gemeinde	Mietergenossenschaften	Private Bauherren
1942 .....	24	—	19	5
1943 .....	195	83	54	58
1944 .....	309	38	155	116
1945 .....	496	44	196	256
1946 .....	478	134	181	163
1947 .....	476	52	146	278
1948 .....	618	66	117	435
1949 .....	672	—	290	382
Zusammen ..	3268	417	1158	1693

Entwicklung der Mietzinse. Die im Mai 1949 durchgeführte Mietzinsstatistik, die sich auf rund 13 000 Mietwohnungen von 2—4 Zimmern erstreckte, ergab gegenüber der Erhebung vom Vorjahre einen Mietindex von 101,9. Die Erhöhung von 1,9% ist — wie in den Vorjahren — fast ausschließlich auf den Einbezug der im Vorjahre erstellten neuen Wohnungen zurückzuführen; gegenüber 1939 beträgt die Mietpreiserhöhung im gewogenen Durchschnitt 8,7%.

Wohnungsmarktlage. Ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Wohnungsmarktlage bildet bekanntlich der Leerwohnungs-

bestand. In Bern wird er seit einer Reihe von Jahren durch besondere vom Statistischen Amt durchgeführte Zählungen ermittelt. Es standen Wohnungen leer:

Jahr	Absolut	Leerwohnungsziffer
1947 (1. Dezember) . . . .	44	0,1
1948 (1. Dezember) . . . .	90	0,2
1949 (10. Mai) . . . . .	129	0,3
1949 (1. Dezember) . . . .	175	0,4

Sofort beziehbar waren allerdings von den am 1. Dezember des Berichtsjahres leer gestandenen Wohnungen bloß deren 142. Außerdem ist zu beachten, daß von allen leer gestandenen Wohnungen mit Ausnahme von 10 Wohnungen alle übrigen einen Mietzins von über Fr. 2000 aufwiesen. Man darf wohl die Leerwohnungsziffern 1949 dahin deuten, daß im Berichtsjahre eine leichte Entspannung der Wohnungsmarktlage eingetreten ist, und dies in erster Linie dank der erfreulichen Wohnbautätigkeit in den Jahren 1948 und 1949.

Auf eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt weisen auch die Ausweise des Wohnungsamtes über die Zahl der bei ihm eingetragenen Wohnungssuchenden hin. Von den eingeschriebenen Wohnungssuchenden waren:

	30. Juni 1947	31. Dez. 1949	Rückgang	
			Juni 1947 — absolut	Dez. 1949 in %
Brautpaare ..	194	116	78	40,2
Untermieter .	256	178	78	30,5
Auswärtige ..	246	148	98	39,8

Zur Lockerung der Wohnungsmarktlage hat auch der Rückgang der Eheschließungen von 1474 im Jahre 1948 auf 1416 im Berichtsjahre sowie der Mehrwegzug von 94 Familien im Jahre 1948 beigetragen. Die Zahl der von der Bundesverwaltung zu Büro Zwecken gemieteten Wohnungen ist von 113 im Dezember 1948 auf 103 im Dezember 1949 zurückgegangen.

Eine Normalisierung der Wohnungsmarktlage war aber im Berichtsjahre noch nicht erreicht.

Wie wird sich der Wohnungsmarkt in der nächsten Zeit entwickeln?



Als sicherer Maßstab kann einmal die zur Zeit der Abfassung des Jahrbuchtextes (Juli 1950) bereits bekannte Zahl der im 1. Halbjahre 1950 neuerstellten und der im Bau begriffenen Wohnungen betrachtet werden. Die Zahl der im 1. Halbjahre 1950 bezugsbereit gewordenen Wohnungen beträgt 586 (davon 264 oder fast die Hälfte mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellt) und jene der im Bau begriffenen 1091 (wovon 325, d. h. kaum mehr ein Drittel, mit öffentlicher Finanzbeihilfe). Die Zahlen zeugen noch ausgesprochener als jene des Vorjahres von einem erfreulichen Bauwillen in unserer Stadt und es ist wohl möglich, daß das Jahr 1950 eine Rekordwohnungsproduktion bringen wird. Es können, auf Grund der Wohnbauausweise des Bauinspektorates mindestens 1400 oder gar 1500 Wohnungen sein. Mit einer solchen Zahl neuer Wohnungen wäre ein weiterer, entscheidender Schritt zur Normalisierung der Wohnungsmarktlage getan. Beachtlich ist ferner, daß anlässlich der vom Wohnungsamt im Mai 1950 durchgeführten Erhebung über die Zahl der eingetragenen Wohnungssuchenden die Zahl der Brautpaare von 116 im Dezember 1949 auf 62, jene der Untermieter von 178 auf 113 und die der Auswärtigen von 148 auf 105 zurückgegangen ist.

Da die Baukosten rückläufig sind, dürften auch die Mietzinse dieser neuen Wohnungen gegenüber jenen in den letzten zwei bis drei Jahren erstellten in einem erträglicheren Verhältnis zum Einkommen der Wohnungssuchenden stehen.

Handänderungen. Im Jahre 1949 betrug die Zahl der Handänderungen der freihändig umgesetzten bebauten Grundstücke 342, oder beinahe gleichviel wie im Vorjahre (345). Bei den unbebauten Liegenschaften (Bauparzellen) ist eine Zunahme von 25 Handänderungen gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen (1949: 151, 1948: 126). Flächenmäßig wurden 403 565 m<sup>2</sup> gegen 383 351 m<sup>2</sup> im Jahre 1948 umgesetzt. Davon wurden 131 329 m<sup>2</sup> (32,6%) durch die Bürgergemeinde und 43 279 m<sup>2</sup> (10,7%) durch die Einwohnergemeinde, oder zusammen 174 608 (43,3%) des gesamten im Jahre 1949 freihändig umgesetzten Baulandes veräußert.

Seit 1940 nahm die Preisentwicklung beim bebauten Grundbesitz folgenden Verlauf:

Jahr	Kaufpreis in Prozenten der Grundsteuerschätzung			
	Einfamilien- häuser	Mehrfamilien- häuser	Wohn- und Geschäftshäuser	Andere Gebäude <sup>1)</sup>
1940 .....	99,1	102,1	109,5	94,4
1945 .....	119,0	118,0	120,8	129,3
1946 .....	115,3	123,5	128,8	136,1
1947 .....	140,6	127,6	134,1	140,8
1948 .....	135,9	127,5	141,6	155,9
1949 .....	143,1	123,3	133,5	134,4

Gemessen an der Grundsteuerschätzung ist, mit Ausnahme der Einfamilienhäuser, bei allen bebauten Grundstücken ein merklicher Preisrückgang zu verzeichnen. Es wäre aber verfehlt, daraus etwa den Schluß zu ziehen, daß der bebaute Grundbesitz billiger geworden sei. Dieser Preisrückgang ist vielmehr auf den Umstand zurückzuführen, daß 1949 die neue amtliche Bewertung in Kraft getreten ist und folglich das Verhältnis zwischen Kaufpreis und Grundsteuerschätzung im Jahre 1949 nicht mehr mit jenem in den letzten Jahren ohne weiteres vergleichbar ist. Die bevorstehende allgemeine Grundsteuerrevision wirkte sich damals in höheren Liegenschaftspreisen aus. Die Steigerung bei den Einfamilienhäusern erklärt sich in der Hauptsache dadurch, daß für 6 Liegenschaften ein Liebhaber- oder Spekulationspreis bezahlt und dadurch der Durchschnittspreis aller umgesetzten Einfamilienhäuser in die Höhe getrieben wurde. Sieht man von diesen sechs Ausnahmen ab, so ergibt sich auch für die Einfamilienhäuser eine ähnliche rückläufige Bewegung (von 135,9 auf 127,6%) wie bei den übrigen Gebäudearten.

Die Einwohnergemeinde nahm im Berichtsjahre am Grundstücksverkehr mit den folgenden freihändigen Erwerbungen und Veräußerungen teil:

#### Erwerbungen

Bebaute Grundstücke	Grundsteuer- schätzung in Fr.	Kaufpreis	
		in Fr.	in % der Grund- steuerschätzung
Mattenenge 4, 6 .....	115 300	158 000	137,0
Nydeggalden 3 .....	22 300	22 000	98,7
Sulgenbachstraße 45 .....	91 900	102 500	111,5
Marzilistraße 27 .....	32 000	42 500	132,8

<sup>1)</sup> Ohne landwirtschaftliche Heimwesen.

Bebaute Grundstücke	Grundsteuer- schätzung in Fr.	Kaufpreis	
		in Fr.	in % der Grund- steuerschätzung
Klösterlistutz 8, 8a .....	30 300	34 930	115,3
Jurastraße 89 .....	44 800	58 000	129,5
Jurastraße 60 .....	40 500	38 000	93,8
Lorrainestraße 84 .....	131 100	290 000	221,2
Bernstraße 40 a-c .....	122 400	145 000	118,5
Bottigenstraße 86 .....	61 700	140 000	226,9
Bümplizstraße 119 a-b, 121 a-b, 128 .....	294 100	320 000	108,8
Bümplizstraße 48, 48a .....	12 800	18 000	140,6
Bümplizstraße 46 .....	20 700	325 000	157,0
Bümplizstraße 38 .....	51 000	67 000	131,4

Unbebaute Grundstücke	Fläche in m <sup>2</sup>	Kaufpreis in Fr.	
		im ganzen	pro m <sup>2</sup>
Effingerstraße .....	579	31 845	55.—
Wabernstraße .....	5 606	313 936	56.—
Ostring .....	2 972	89 160	30.—
Weingart-Tellstraße .....	6 912	241 840	35.—
Winterhalden .....	16 641	116 000	7.—
Murten-Abendstraße .....	143 865	2 575 722	17.90

### Veräußerungen

Unbebaute Grundstücke	Fläche in m <sup>2</sup>	Kaufpreis in Fr.	
		im ganzen	pro m <sup>2</sup>
Schenkstraße .....	587	20 545	35.—
Schenkstraße .....	566	19 810	35.—
Schenkstraße .....	567	19 845	35.—
Schenkstraße .....	593	20 755	35.—
Schenkstraße .....	790	27 650	35.—
Schenkstraße .....	626	21 910	35.—
Schenkstraße .....	587	20 545	35.—
Schloßstraße .....	2 874	186 810	65.—
Schloßstraße .....	618	37 080	60.—
Schloßstraße .....	837	42 945	51.30
Schloßstraße .....	619	34 045	55.—
Schloßstraße .....	837	46 035	55.—

Unbebaute Grundstücke	Fläche in m <sup>2</sup>	Kaufpreis in Fr.	
		im ganzen	pro m <sup>2</sup>
Burckhardt-Stoß-Scheurer	10 349	413 960	40.—
Mühlematt-Schwarztorstraße ..	10 003	1 500 450	150.—
Zentweg .....	10 253	164 048	16.—
Bernstraße .....	2 134	117 370	55.—
Morgenstraße .....	42	1 323	31.50
Morgenstraße .....	115	3 622	31.50
Morgenstraße .....	91	2 866	31.50
Heim-Bottigenstraße .....	191	3 820	20.—

Außerdem wurden von der Gemeinde durch Kauf, Verkauf, Abtretungen, Tausch und Expropriationen zu Straßenzwecken, Erstellung von Grünanlagen und dergleichen 14 Parzellen mit insgesamt 10 713 m<sup>2</sup> veräußert und 86 Parzellen mit einem Gesamtflächeninhalt von 90 376 m<sup>2</sup> erworben.

Außerhalb des Gemeindegebietes wurden in Neuenstadt 2 Rebgutparzellen mit 1608 m<sup>2</sup> zu Fr. 3350.— erworben und 3 Rebgutteilparzellen mit 1555 m<sup>2</sup> zu Fr. 3632.— veräußert. Ferner wurde vom Gutshof Enggstein eine Teilparzelle von 177 m<sup>2</sup> zu Fr. 177.— veräußert.

Die Durchschnittszinssätze für Hypotheken sind auch im Berichtsjahre unverändert geblieben, wogegen sich jene für Baukredite um  $\frac{1}{4}\%$  ermäßigt haben.

Die Baukosten (1939 = 100) sind, soweit sich der Baukostenindex, der sich auf sogenannte Offertpreise stützt, richtig auszuweisen vermag, im Verlaufe des Jahres 1949 von 192,5 im Juni (Höchststand 1948 = 197) auf 188,2 im Dezember zurückgegangen. Die Erhebung des Bauinspektorates zeigt einen weiteren Rückgang von 188,2 im Dezember 1949 auf 183,7 im Juni 1950.

### 3. Preise, Indexziffern, Haushaltsrechnungen.

Ins Berichtsjahr fällt die Revision des Index der Kosten der Lebenshaltung. Die Einführung des revidierten Index erfolgt aber erst im Jahre 1950. Da aber im Anhang des Jahrbuches auch einige Indexziffern für das laufende Jahr ausgewiesen werden, seien die Grundzüge der Revision nachstehend kurz skizziert.

Die Revision erstreckt sich einmal auf den Einbezug weiterer Be-

darfsgruppen, sodann auf die Vereinheitlichung des Berechnungsverfahrens. Zu den bisherigen Bedarfsgruppen „Nahrung“, „Heizung und Beleuchtung“, „Bekleidung“ und „Miete“ kommen die Gruppen „Reinigung“ und „Verschiedenes“ neu hinzu. Außerdem wurden bei den bisherigen Gruppen Nahrung, Heizung und Beleuchtung sowie Bekleidung die Zahl der berücksichtigten Artikel erweitert. Zur Gruppe Nahrung kamen die Inlandeier, die Wurstwaren sowie das Gemüse und Obst neu hinzu, zur Gruppe Heizung und Beleuchtung das Heizöl und zur Gruppe Bekleidung die Maßkonfektion, die Überkleider, die fertigen Frauenkleider und das Wollstrickgarn. Ein bisheriger Schönheitsfehler wurde behoben: die bisher der Bedarfsgruppe Heizung und Beleuchtung zugeteilte Seife ist nun nebst andern Reinigungsmitteln, Reinigungsgeräten sowie Wasch- und Putzlöhnen der Gruppe „Reinigung von Kleidung und Wohnung“ zugeteilt. Die neue Gruppe „Verschiedenes“ umfaßt 12 Untergruppen: Haushaltsgegenstände, Schreibmaterialien, Zeitungen und Zeitschriften, Straßenbahn, Eisenbahn, Post und Telephon, Fahrrad, Coiffeur, sanitärische Artikel, Kino, Radio, Sportveranstaltungen, Tabakfabrikate und Getränke.

Für alle Bedarfsgruppen erfolgt die Indexberechnung inskünftig nach der Methode der relativen Preisveränderungen. Im Gegensatz dazu wurden bisher die Gruppenindexziffern für Nahrung und Heizung und Beleuchtung nach der Methode der relativen Kostenveränderung einer festen Verbrauchsmenge berechnet. Die Methode der relativen Preisveränderungen wurde schon bisher für die Gruppen Bekleidung und Miete angewendet. Sie geht für jeden im Index berücksichtigten Artikel (bzw. Dienstleistung) von der relativen Preisveränderung gegenüber dem Basiszeitpunkt aus und faßt die einzelnen Preisveränderungsziffern zu einem Durchschnitt zusammen, wobei die Indices der Einzelpositionen mit dem Anteil der auf sie entfallenden Ausgaben nach den Haushaltsrechnungen 1937/38 und 1948 gewogen werden.

Zeitliche Ausgangsbasis des revidierten Index ist der August 1939. Die bisherige Basis Juni 1914 wurde fallen gelassen. Das Statistische Amt hat den Berner Index der Kosten der Lebenshaltung für die Monate März und April 1950 sowohl nach der bisherigen als auch nach der revidierten Grundlage berechnet. Für den April 1950 lauten die

einzelnen Gruppenindexziffern, berechnet auf neuer und bisheriger Grundlage vergleichsweise wie folgt:

Bedarfsgruppen	Berner Index der Kosten der Lebenshaltung pro April 1950 (August 1939 = 100) berechnet auf			
	Anteilquoten	Index	Anteilquoten (gerundet)	Index
Nahrung . . . . .	40	172,6	52	168,6
Heizung und Beleuchtung . . . . .	7	138,0	6	152,3
Bekleidung . . . . .	15	206,2	14	222,4
Miete . . . . .	20	108,7	28	108,7
Reinigung . . . . .	3	195,1	.	.
Verschiedenes . . . . .	15	144,7	.	.
Gesamtindex . . . . .	100	158,9	100	158,6

Im Gesamtindex beträgt der Unterschied zufolge Neuberechnung nur 0,3 Indexpunkte oder 0,2%. Für den März 1950 ergab sich nach beiden Grundlagen ein Gesamtindex von 159,3, d. h. gar keine Abweichung. Im Berichtsjahr, in dem der Index der Kosten der Lebenshaltung noch durchwegs nach der alten Verständigungsgrundlage berechnet wurde, weist er, wie schon im Vorjahre, eine bemerkenswerte Stabilität auf und beträgt im Jahresdurchschnitt 163 (164). Der Nahrungsindex beläuft sich im Jahresdurchschnitt 1949 auf 173 (175), jener für Heizung und Beleuchtung auf 154 (157). Der Bekleidungsindex sank von 239 auf 235. Dagegen war der Mietindex mit 108 um 2 Indexpunkte höher als im Vorjahr. Die Kleinhandelspreise für Milch, Butter, Käse und Brot haben gegenüber dem Vorjahr keine Änderung erfahren. Im übrigen waren bei den erfaßten Artikeln im Berichtsjahr Abschläge häufiger als Aufschläge. Preisabschläge erfuhren neben einzelnen Fleischsorten insbesondere Öle und Fette. Auch bei den Gemüsepreisen sind fast ausschließlich Abschläge zu verzeichnen. Preisaufschläge sind dagegen beim Rindfleisch, bei den Teigwaren, den Kartoffeln, beim Beerenobst und beim Kaffee festzustellen. Die Kohlen- und Brikettpreise waren im Dezember 1949 um rund 4 bis 12% niedriger als im Dezember 1948.

Über die tatsächlichen Kosten der Lebenshaltung geben die vom Amte seit einer Reihe von Jahren eingeführten und von einer Anzahl von Arbeiter- und Angestelltenfamilien geführten Haushaltungsrech-

nungen Aufschluß. Die Zahl der ausgewerteten Haushaltsrechnungen betrug für das Jahr 1949 66 (80) und zwar 25 (35) Rechnungen von Arbeiterhaushaltungen, wovon 8 (13) Haushaltungen öffentlicher und 17 (22) privater Arbeiter, sowie 41 (45) Rechnungen von Beamten- und Angestelltenhaushaltungen, wovon 23 (26) Haushaltungen öffentlicher Funktionäre und 18 (19) von Privatangestellten.

Im Durchschnitt aller jeweils ausgewerteten Rechnungen beläuft sich das Total der wirklichen Einnahmen auf 11 456 Fr. im Berichtsjahr gegenüber 10 737 Fr. im Vorjahr. Die Einnahmensteigerung beträgt somit 6,7%. Demgegenüber sind die wirklichen Ausgaben mit 11 455 Fr. um 7,3% höher als im Vorjahr (10 673 Fr.).

Die Ausgaben für den sogenannten Wahlbedarf haben bedeutend stärker zugenommen als die Zwangsausgaben. Diese sind mit 9029 Fr. nur um 4,1% höher als im Vorjahr (8674 Fr.), jene für den Wahlbedarf hingegen mit 2426 Fr. um 21,4% (1948: 1999 Fr.). Unter den Zwangsausgaben erfuhren jene für Steuern und Gebühren mit 27,4% die größte Steigerung und erreichten den Betrag von 670 (526) Fr. Eine bedeutend geringere Ausgabenvermehrung ist bei der Bekleidung, der Wohnungsmiete, der Heizung und Beleuchtung sowie bei den Versicherungen festzustellen. Die Ausgaben für die Bekleidung stiegen von 1247 auf 1330 Fr. oder um 6,7%, jene für die Wohnungsmiete von 1456 auf 1504 Fr. oder um 3,3%, jene für Heizung und Beleuchtung von 493 Fr. auf 528 Fr. oder um 7,1% und schließlich jene für Versicherungen (einschließlich AHV) von 1094 Fr. auf 1166 Fr. oder um 6,6%. Nahezu unverändert sind die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (3212 gegenüber 3207 Fr.) und jene für die Reinigung (193 gegenüber 195 Fr.) geblieben. Ein merklicher Ausgabenrückgang ist einzig bei der Wohnungseinrichtung festzustellen. Diese Ausgaben sind 1949 mit 426 Fr. um 6,6% niedriger als im Vorjahr (456 Fr.). Beim sogenannten Wahlbedarf sind die Verkehrsausgaben am stärksten gestiegen, nämlich von 222 auf 301 Fr. oder um 35,6%. Für Gesundheitspflege wurden 758 Fr. ausgegeben oder 21,5% mehr, für Bildung und Erholung 923 Fr. oder 21,6% mehr als im Vorjahr. Das stärkere Ansteigen der Ausgaben für den Wahlbedarf hatte zur Folge, daß ihr Anteil an den Gesamtausgaben größer ist als im Vorjahr. Er beträgt 21,2% gegenüber 18,7% im Jahre 1948. Der Anteil der Zwangsausgaben sank demgegenüber von 81,3% auf 78,8%.